

Werke Karl Röttgers. Von Dr. Albert Soergel.

Lange, lange.

Bis ein Licht aufging im Haus, das seinen Schein warm auf den Kiesweg im Garten legte.

Da trat er heran an das Fenster. Und er sah die Geliebte in der Stube sitzen, leise lächelnd wie in einer glückhaften Erinnerung.

Da wandte er sich ab und weinte. Weinte nach jener andern Wirklichkeit, die ihm die wahre zu sein schien.

Und sah noch einen kurzen Augenblick durch die Scheibe. Und ging mit schweren Schritten zurück zum Zaun, durch die Pforte hindurch — in die Nacht.

WERKE KARL RÖTTGERS.

VON Dr. ALBERT SOERGEL.

IV.

Friedel! Die Weihnachtsglocke klingt an. So möge sie ausklingen in das neueste Werk von Karl Röttger, in „Das Gastmahl der Heiligen“. Auch Nüchternen steht das Herz offener, in diesen Tagen, da mit alten heiligen Geschichten das Wunder Wirklichkeit werden kann. Und keiner hat heute wie Röttger die Kraft und die Süßigkeit des Legendentones. Früheren köstlichen Legenden von Jesus — neben die Christuslegenden, dem Einen und die Welt tritt diese Sammlung als dritter und letzter Band der Legenden — fügt Röttger neue hinzu von Jesus dem Knaben und dem Manne, dem Irdischen und Auferstandenen. Oder der neilige Franz redet mit seinen Tauben und ein einfältiger Bruder findet in einer verstoßenen Magd mit ihrem Kinde die Mutter Gottes mit dem Jesusknaben. Oder jenseits der Welt sitzen im wandelosen Raum die Heiligen beim Gastmahl, die im Leben es trieb, die Schönheit, das Wunder, das Geheimnis zu sagen, „der Welt Überhöhung und Vollendung im Traume, in Gott“, sitzen Eckehart und Angelus Silesius, Dürer und Rembrandt, Shakespeare und Hölderlin, Beethoven und Bach, und unter denen, die um die Musik des Jenseits gerungen, sind auch Strindberg und Nietzsche. Innerlicher frommer Jubel ist der Lebenston dieser Legenden, deren Musik, wie ich hoffe, nachklingen wird, wenn auch unser Leben unseren Enkeln Legende sein wird.

(Diese Auseinandersetzungen des bekannten Literarhistorikers [Verfassers von „Dichtung und Dichter der Zeit“] mit Werken

Karl Röttgers sind zu verschiedenen Zeiten geschrieben [1914 bis 1920] und erschienen zuerst in namhaften Blättern; vergl. auch Heft 15.)

AUS MEINEM LEBEN.

VON ANNA CROISSANT-RUST.

Ich bin geboren am 10. Dezember 1860 zu Dürkheim v. H. als jüngstes Kind des Salineninspektors Philipp Rust. Bis zum 5. Jahre blieb ich dort und hatte meine stärksten Eindrücke von den herrlichen alten Gärten und dem schönen Biedermeiernaus, das wir dort bewohnten. Auch in der Oberpfalz (Amberg), die mir vom 5. bis zum 24. Jahre Heimat war, kamen meine stärksten Eindrücke von der eigenartigen, herben Natur und dem Leben im Elternhause, das durch die Persönlichkeit meines Vaters, der als sehr kunstliebend, schönheitsbegeistert, ein prächtiger Schilderer seiner vielen Wanderungen und Reisen, ein feiner Humorist, musikalisch und Erfindernatur, stark auf mich einwirkte, wie auch von der Persönlichkeit der Mutter, die eine einfache, aufrechte, echt weibliche Natur, voll Witz und stillem Humor mir jedenfalls künstlerisch sehr viel gab. Die Erziehung war die übliche Töchterchulerziehung der Beamtentochter in einer kleinen Stadt, in meinem Falle ein Klosterinstitut, hergebrachter Schablone, und wirkte weder eindrucksvoll noch nachhaltig auf mich ein. 1884 siedelte meine Mutter nach dem Tode meines Vaters nach München über, wo zwei meiner Schwestern Malerin und Bildhauerin sich weiter ausbildeten und ich einige Jahre Privatstunden in Sprachen und Musik gab. Dort kam ich allmählich in sehr anregenden Verkehr mit Künstler- und Schriftstellerkreisen, begann meine ersten Skizzen zu schreiben, von denen Michael Georg Conrad die erste 1887 in der „Gesellschaft“ veröffentlichte. 1888 verheiratete ich mich mit dem Oberleutnant a. D. und Ingenieur Hermann Croissant, siedelte mit ihm nach Ludwigshafen a. Rh. über, welches Industriezentrum in seiner Nüchternheit und den bloßen Nützlichkeitsbestrebungen keineswegs einen fördernden Einfluß auf die dichterische Produktion ausübte, und ganz als Absturz nach dem reichen und anregenden Münchener Leben wirkte. 1904 kehrten wir nach München zurück, beziehentlich nach Pasing, wo ich noch jetzt lebe, und zwar vor den unheilvollen letzten Jahren mit einem sehr anregenden geistigregem Freundeskreis, ein bescheidenes, aber geistig reiches Leben. Das alles hat sich in mehr als einer Beziehung traurig